

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 26: Sondernummer Presse

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

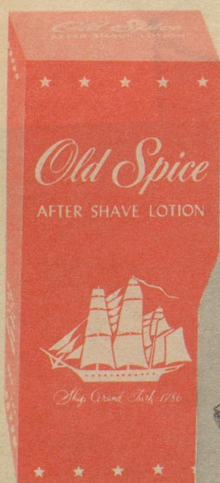
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dynamische Männer...



...verwenden Old Spice, den frischen Duft echter Männer, die das Leben lieben und es erfolgreich meistern. Old Spice – der herbe Duft, den die Frauen an Männern so lieben.

After Shave Lotion ab Fr. 6.–
Eau de Cologne ab Fr. 6.80

Old Spice

SALEA AG 8030 Zürich

SHULTON New York London Paris

Geschichten von Presseleuten

Als Samuel Langhorne Clemens schon ein anerkannter Journalist und Humorist unter dem Pseudonym «Mark Twain» war, erhielt er den Besuch eines Freundes, der ihm freudestrahlend mitteilte, daß er seit kurzem auch schreibe, und daß eine Zeitung eine seiner Skizzen gedruckt habe. Der glückliche neugebackene Autor sagte: «Ich bin darauf gekommen, daß das Schreiben von Skizzen und Erzählungen gar keine Kunst ist.» – Mark Twain schaute seinen Freund an und flüsterte: «Ja. Aber ich bitte dich, sage es keinem Menschen und verate uns nicht.»

*

Freiherr Alexander von Humboldt, Naturforscher und Philosoph, wurde bei seinem Besuch in Amerika vom damaligen Präsidenten Jefferson empfangen. Im Gespräch machte Freiherr von Humboldt den Präsidenten der Vereinigten Staaten auf einen außergewöhnlich scharfen Angriff einer Zeitung aufmerksam und fragte: «Wie ist so etwas nur möglich? Warum wird bei Ihnen eine solche Zeitung nicht beschlagnahmt und ihr Redaktor eingesperrt?» Jefferson las lächelnd den gegen ihn gerichteten Zeitungsartikel und übergab das Blatt seinem Besucher mit den Worten: «Behalten Sie es, Herr Baron, und wenn das Bestehen unserer politischen Freiheit und der Freiheit unserer Presse als fraglich hingestellt wird, lesen Sie, bitte, diese Zeitung vor und erzählen Sie, wie Sie dazu gekommen sind.»

*

Bei einem Amerika-Besuch des Prinzen Heinrich, Bruders von Kaiser Wilhelm II., überboten sich offizielle und private Kreise in Festveranstaltungen und Ehrenbezeugungen für diesen Vertreter des Monarchismus. Die angesehene Zeitung «Boston Evening Transcript» schrieb über diese erstaunliche Neigung in einem so demokratischen Land und kommentierte sie mit einem Histörchen: Ein Pastor verwies einem Trunkenbold seine üble Angewohnheit des Fluchens. Der Getadelte gab zurück: «Ach, Herr Pastor, lassen Sie nur, Sie beten und ich fluche, und beide meinen es nicht ganz so.»

*

Auf einem Empfang beim englischen Handelsminister Joseph Chamberlain unterhielt man sich über das Sprichwort, daß jedesmal ein Hahn krähe, wenn eine Lüge geboren werde. Ein Journalist fand es merkwürdig, daß die meisten Hähne doch am Morgen krähen, wenn die Menschen noch schlafen.

«Merkwürdig?» erwiderte Chamberlain. «Um diese Zeit erscheinen doch die Morgenblätter.»

*

Auf ihrer Tournee im Westen Amerikas wurde die große Schauspielerin Sarah Bernhardt von dem Journalisten Sam Davis interviewt. Zum Abschied gab sie ihm Küsse auf beide Wangen, je für eine der von ihm vertretenen Zeitungen und einen auf den Mund «für Sie selbst». Davis wandte sich mit der Ungeniertheit des echten Journalisten an die Diva: «Madame, ich vertrete außerdem die «Associated Press», die westlich vom Mississippi 380 Zeitungen bedient.»

*

Zwei amerikanische Journalisten, die einen Sensationsartikel für ihre Zeitung suchten, stellten dem französischen Informationsminister Alain Peyrefitte einige verfängliche Fragen. Peyrefitte durchschaute das Spiel und entgegnete: «Meine Herren, mich können Sie schwerlich in Verlegenheit bringen. Ich bin schon auf ganz andere Fragen die Antwort schuldig geblieben.»

*

Der frühere amerikanische Vizepräsident Nixon erklärte einem Zeitungsverleger gegenüber, daß er wahrscheinlich einen großen Fehler gemacht habe, als er nach seiner Niederlage in der Präsidentschaftskampagne die Presseleute unfreundlich behandelte. Der Zeitungsmann beruhigte Nixon: «Das war nicht schlimm, es hat Ihnen im Gegenteil Sympathien eingetragen. Die meisten Journalisten fanden es ausgesprochen erfrischend, in Amerika einmal auf einen schlechten Verlierer zu stoßen.»

*

Der Reporter Quentin Reynolds durchstreifte im Auftrag seiner Zeitung «Collier's» die Vereinigten Staaten. Bei seiner Rückkehr konnte er bei der Spesenabrechnung für ungefähr dreihundert Dollar, die er nebenbei ausgelegt hatte, keine Belege vorweisen. Schließlich schrieb er auf: «Miete eines Unterseebootes von Dayton nach Cleveland.» Der Betrag wurde anstandslos ausbezahlt.

*

Als Gromyko noch sowjetischer Botschafter in Washington war, hielt er sich bei einem von Journalisten veranstalteten Empfang nur eine knappe Minute auf. Darüber berichtete der Journalist S. Wells: «Gromyko ist imstande, eine Gesellschaft zu verlassen, ehe er überhaupt gekommen ist.»

TR